

Die Grundprinzipien des Islams

von

MUHAMMAD YAHYA BUTT

Imam der Berliner Moschee

Herausgeber:

**Die Moschee, die Muslimische Mission, Berlin-Wilmersdorf, Brienner Straße 7/8
gegründet im Jahre 1924 von „Ahmadiyya Anjuman Ishait i-Islam“
Lahore-Pakistan**

www.aail.org

Was bedeutet das Wort „Islam“? und welches sind die Grundprinzipien dieser Religion?

Dies sind die beiden Fragen, die unsere christlichen Freunde bei ihrem Besuch der Moschee immer wieder stellen.

In den folgenden Worten habe ich versucht, beide Fragen so kurz wie möglich zu erklären.

Das Wort „Islam“ ist ein arabisches Wort, und die von Gott dem Gesandten Gottes, Muhammad, offenbarte Religion ist nach diesem Wort benannt. Der Name ist dieser Religion von Gott selbst gegeben worden.

Die Worte Gottes lauten:

„Am heutigen Tage habe Ich für euch eure Religion vervollkommnet und Meine Gnade über euch vollendet und für euch den Islam als Religion auserkoren.“
He Koran 5 : 3

Dieses arabische Wort hat zwei Bedeutungen,

1. Frieden,
2. Gottergebenheit.

Frieden in sich selbst, in der Gesellschaft und mit Gott zu schaffen ist das Ziel dieser Religion. Frieden in der Gesellschaft zu erreichen ist unmöglich, wenn die einzelnen den Frieden in sich selbst nicht erreicht haben; und den Frieden in sich selbst zu erreichen hängt davon ab, wie weit man den Frieden mit Gott erreicht hat. Frieden mit Gott zu bekommen ist deshalb die Voraussetzung dafür, Frieden in sich zu finden. Wie kann man den Frieden mit Gott und den Frieden in sich selbst erreichen? Durch „Gottergebenheit“ — die zweite Bedeutung des Wortes „Islam“ —, lautet die Antwort.

Die beiden oben genannten Bedeutungen des Wortes „Islam“ ergänzen einander. Die erste erklärt das Ziel der Religion, die zweite, Gottergebenheit, verkündigt die Mittel, um dieses edle Ziel zu erreichen. Gottergebenheit bedeutet nichts anderes als sich dem Willen Gottes zu ergeben und in unserem täglichen Leben die Gebote Gottes zu halten. Wie erklärt der Islam den Begriff des Willens Gottes? Unter dem Willen Gottes versteht der Islam die Gesetze, die das geistige Leben der Menschheit regulieren. Da gibt es die Gesetze Gottes, die unser physisches Leben kontrollieren. Von einem

Atom auf der Erde bis zur Sonne am Himmel sind alle Geschöpfe Gottes an bestimmte Gesetze gebunden und werden alle von diesen Gesetzen reguliert. Wir können diese Gesetze nicht ändern. Wir handeln den Gesetzen Gottes entsprechend und erfreuen uns der Gnade Gottes. Gleichermassen ist das geistige Leben mit bestimmten Gesetzen verbunden. Das ist wichtig, um Harmonie in dem geistigen Leben zu schaffen. Diese Gesetze, die unser geistiges Leben regeln und die Gott selbst durch Seine Offenbarung dem Gesandten Gottes in Worten offenbart hat, heißen „der Wille Gottes“ oder die Gebote. Diesen Gesetzen entsprechend unser Leben zu führen und unsere Tätigkeiten nach ihnen auszuüben heißt dem Willen Gottes zu folgen.

Das ist es, was von Gott akzeptiert wird und den Frieden in uns selbst bringt. Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Wollen sie denn etwas anderes als den Gehorsam gegen Gott, obwohl wer in dem Himmel und auf Erden ist, willig oder unwillig nur Ihm gehorcht?“ 3 : 82

Weiter wird erklärt:

„Die (wahre) Religion heißt bei Gott Gottergebenheit.“ 3 : 19

Die Grundprinzipien

Es gibt fünf Grundprinzipien des Islam:

- erstens: an einen einzigen Gott zu glauben und daran zu glauben, daß Muhammad der Gesandte Gottes ist
- zweitens: das Gebet zu verrichten
- drittens: zu fasten
- viertens: Armensteuer zu bezahlen
- fünftens: die Pilgerfahrt nach Mecca zu verrichten.

Dies sind die fünf Säulen, auf denen die ganze Struktur des Islams ruht.

Glaube an Gott

Der Glaube an Gott ist das einzige Mittel, das den Menschen hilft, sich moralisch und geistig hoch zu entwickeln. Er ist nicht nur auf das Lippenbekenntnis beschränkt, sondern er hat einen tiefen Sinn, der darin besteht, daß die Gläubigen sich nach den Eigenschaften Gottes bilden und daß sie ihre Mitmenschen genauso behandeln wie Gott sie selbst behandelt. Gott ist gnädig, barmherzig, Vergeber der Sünde und Annehmer der Reue. Er zeigt uns Seine Gnade, und Er vergibt uns. Durch die Erklärung dieser Eigenschaften Gottes wird von den

Gläubigen gefordert, mit den Mitmenschen gnädig zu sein und ihnen zu verzeihen.

Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Sie sollen vergeben und verzeihen. Wünscht ihr nicht, daß Allah euch vergebe? Und Allah ist allvergebend, barmherzig.“ 24 : 23

Muhammad, der Gesandte Gottes, sagte:

„Seid gnädig zu denen, die auf der Erde sind, so wird Gott, der im Himmel ist, euch Seine Gnade schenken.“ Terimdy

Der Glaube an einen einzigen Gott erweitert auch die Gedanken der Gläubigen und hilft ihnen, sich von der Engherzigkeit des Gefühls des Nationalismus und der Rassenunterschiede zu erheben. Der Begriff von Gott, der in dem Hn Koran diskutiert worden ist, ist nicht der Gott eines Volkes oder einer Nation, sondern Er ist der Gott des Universums.

Der Koran erklärt:

„Gott ist der Herr der Welten. Er ist gnädig und barmherzig.“

1 : 2, 3

„Er ist der Herr der beiden Osten und der Herr der beiden Westen“,

55 : 18

in der heutigen Terminologie: Er ist der Herr des Fernen Ostens und des Nahen Ostens, der Herr Europas und Amerikas. Das arabische Wort für das deutsche „Herr“ lautet „Rab“ und bedeutet der Schöpfer, der Ernährer. Die Bedeutung des Wortes „Rab“ ist klar, das heißt, daß Er der einzige Gott ist, der die ganze Menschheit erschaffen hat, ob sie in den östlichen oder den westlichen Ländern wohnen, ob sie eine schwarze Hautfarbe besitzen oder eine weiße und daß Er alle ernährt. Diese universelle Idee der Einheit Gottes entwickelt unter den Menschen die Idee einer großen Familie, die Idee der Brüderlichkeit und die Idee der Einheit der Menschheit. Aus diesem Grund hat der Gesandte Gottes Muhammad erklärt:

„O ihr Menschen, ihr Gott, der Schöpfer und Ernährer, ist der einzige, und ihre Ureltern sind auch die einzigen; seid ihr, o ihr Knechte Gottes, Brüder.“

Man erlebt die Gnade Gottes in dem körperlichen und dem geistigen Leben, und man begreift, daß Gott der ganzen Menschheit Seine Gnade in gleicher Weise gezeigt hat. Zum Beispiel die Sonne, den Mond, die Luft und das Wasser hat Gott allen Völkern der Welt für ihr körperliches Leben gegeben, und darin hat Er keinen Unterschied gezeigt. Die gleiche Sonne erleuchtet den Palast des Königs

und die Hütte der armen Leute. Die gleiche Luft und das gleiche Wasser sind die Quelle des körperlichen Lebens des Menschen, sei er König oder ein armer Mann, Staatspräsident oder Bürger. Gott ist der Herr der Welten, so hat Er der ganzen Menschheit die gleichen Mittel des Lebens gegeben.

In ähnlicher Weise hat Gott auch in dem geistigen Leben keinen Unterschied gemacht. Alles was für ein Volk notwendig war, hat Er auch den anderen gegeben. Das Licht Gottes, in Form der Offenbarung, ist eine sehr wichtige Hilfe für die Entwicklung der Seele. Diese Hilfe hat Gott dann der gesamten Menschheit geschenkt, und Er hat die geistigen Führer, die „Gesandte Gottes“ oder „Propheten“ heißen, in die verschiedenen Nationen geschickt.

Man kann merken, daß der Glaube an diesen universellen Gott, der in dem körperlichen und geistigen Leben die ganze Menschheit gleich behandelt hat, den Gläubigen hilft, ihre Gedanken zu erweitern und die Engherzigkeit zu vermindern.

Dasselbe ist auch mit dem Glauben an den Gesandten Gottes Muhammad der Fall. An Muhammad als den von Gott Gesandten zu glauben, bedeutet, an alle Gesandten oder Propheten der Welt zu glauben, die vor ihm in der ganzen Welt erschienen sind, ob sie Jesus, Moses oder Abraham heißen. Muhammad ist einer unter den Propheten der Welt. Vor ihm wurden viele Propheten in die verschiedenen Nationen zu verschiedenen Zeiten gesandt, um ihrem Volk den Weg zu Gott zu zeigen. Er ist der letzte in der Kette der Propheten (33 : 41). Es wird deshalb von den Anhängern des Pn Muhammad gefordert, nicht nur an ihn, sondern an alle Propheten der Welt, die vor ihm herabgesandt worden waren, zu glauben. Jeder Anhänger einer Religion ist stolz auf seinen geistigen Führer. Ein Jude ist stolz auf Moses und David, ein Christ auf Jesus. Aber ein Muslim ist stolz auf alle Gesandten der Welt, sei es Muhammad, Jesus, Moses oder Abraham, und er macht keinen Unterschied zwischen ihnen. Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Sprecht: ‚wir glauben an Allah und was zu uns herabgesandt wurde, und was zu Abraham und Ismael und Isaak und Jacob und zu der Nachkommenschaft herabgesandt wurde, besonders was dem Moses und dem Jesus überliefert wurde, und was den anderen Propheten von ihrem Herrn überliefert worden ist. Keinen Unterschied machen wir zwischen einem von ihnen und dem anderen, und nur Ihm sind wir Ergebene.‘“

(2 : 137)

Ein Muslim macht keinen Unterschied zwischen Moses, Jesus und Muhammad und er hat die gleiche Achtung, die gleiche Liebe und den gleichen Glauben an Muhammad, Jesus, Moses und die anderen Propheten der Welt.

Der Gesandte ist Mensch wie die anderen. Aber er ist derjenige, der die geistigen Fähigkeiten völlig entwickelt hat, den Gott liebt und dem Gott Sein Licht gezeigt hat, der die Menschen zu Gott führt und der für die Menschen ein Vorbild ist, der sündenfrei, wie die anderen Menschen, geboren wurde und der bis zum Ende seines Lebens sündenfrei blieb, dem Gott in seinen Schwierigkeiten half, und den Gott immer vor den Händen des Feindes rettete. Für den Muslim bleiben Muhammad, Jesus, Moses, Noah und die anderen Propheten der Welt sündenfrei und sind ein Vorbild für die Anhänger.

Was ist eine Sünde? Sünde ist nichts anderes, als Gott ungehorsam zu sein und die von Gott gegebenen Fähigkeiten ohne die Beachtung Seiner Gebote zu benutzen. Der Islam hat diesen Punkt ausführlich diskutiert. Er erklärt, daß Gott in jeden Menschen, Mann oder Frau, ob sie in eine jüdische, eine christliche oder eine muslimische Familie hineingeboren sind oder in eine Familie, die gar nicht an Gott glaubt, Seine Seele eingehaucht hat.

„Welcher einem jeden Ding, das Er schuf, eine schöne Form gab und die Schöpfung des Menschen aus Tonerde begann. Alsdann machte Er Seine Nachkommenschaft aus einem Auszug, nämlich aus winzigem Samenwasser. Dann entwickelte Er ihn und hauchte ihm von Seinem Geist ein.“

32 : 7, 8, 9

Aus den Worten, daß Gott den Menschen von Seinem Geist eingehaucht hat, soll man nicht schließen, daß die Seele des Menschen ein Teil Gottes ist, sondern durch diese Worte wird die Würde der menschlichen Seele ausgedrückt und wird betont, daß die Seele jedes Menschen rein und unschuldig erschaffen worden ist und daß die Seele der Menschheit eine mystische Beziehung zu Gott hat.

Man ist nicht sündig geschaffen worden, sondern man begeht eine Sünde, wenn man die Freiheit in seinen Taten mißbraucht. Man kann dem sündigen Leben entfliehen, wenn man die von Gott gegebene Freiheit nicht mißbraucht, sondern sie den Geboten Gottes entsprechend benutzt. Aus dieser Freiheit heraus bekommt man gute und böse Gedanken, aber man ist selber verantwortlich dafür, welche Gedanken man in die Tat umsetzt. Der Islam erklärt, daß es den Menschen mit der Hilfe Gottes erreichbar ist, den Teufel zu bekämpfen und ihn zu besiegen. So erklärt der Islam, daß der Mensch die Sünde nicht erbt, sondern daß er sie erwirbt. Die Freiheit und die Fähigkei-

ten, die Gott den Menschen geschenkt hat, sind die große Gnade Gottes. Die Fähigkeiten sind nicht schlecht. Es ist der Mißbrauch der Freiheit, der dem Menschen schlechte Ergebnisse bringt. Die Seele jedes Menschen hat die gleichen Fähigkeiten, sei es die Seele Muhammads, Moses oder Jesu. Sie wurden durch den Teufel versucht wie jeder andere Mensch. Sie hatten die gleichen Gefühle und Empfindungen wie ihre Mitmenschen. Die Gesandten Gottes begingen jedoch keine Sünde, weil sie die Versuchung des Teufels mit der Hilfe Gottes überwunden und ihre Freiheit nicht mißbraucht haben. Hierin liegt die Größe der Gesandten Gottes. Obwohl sie Menschen waren wie andere, gibt es einen großen Unterschied zwischen ihnen und den übrigen Menschen; er besteht darin, daß die Gesandten Gottes ihre geistigen Fähigkeiten völlig entwickelt haben, daß sie mit der Hilfe Gottes den Teufel besiegten, und daß ihre Seele vom Lichte Gottes vollständig erleuchtet wurde. Nach der Erleuchtung blieb keine Dunkelheit in ihrer Seele. In der Anwesenheit der Sonne kann die Finsternis nicht bleiben. Wir erfahren es jeden Tag, daß, wenn die Sonne aufgeht, die Finsternis weicht. Der Teufel ist die Dunkelheit, und es ist der Teufel, der den Menschen gegen die Gebote Gottes aufwiegelt. Es ist ganz logisch: wenn der Teufel besiegt worden ist und er keinen Einfluß mehr auf die erleuchteten Menschen hat, und wenn keine Dunkelheit in der Seele der Gesandten Gottes geblieben ist, begehen sie keine Sünde.

Der Glaube an das Jenseits

Mit dem Glauben an Gott wird von den Gläubigen auch der Glaube an das Jenseits gefordert. Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Und die des Jenseits sicher sind“

2 : 4

Des Jenseits sicher zu sein, bedeutet für die Gläubigen, die volle Verantwortlichkeit für ihre Taten zu fühlen und sie daher mit viel Überlegung und Vorsicht auszuführen. Den Lehren des Islams entsprechend ist das Leben des Jenseits die Fortsetzung des Lebens im Diesseits. Durch den Tod wird die Trennung von Körper und Seele verursacht. Aber die Seele stirbt nicht, sie lebt ewig. Sie bekommt einen Körper, der dem Leben nach dem Tode angepaßt ist, und sie verliert ihre Individualität nicht. Nach dem Tode wird den Menschen ein unendliches Gebiet der weiteren Entwicklung eröffnet. Was wir hier in dieser Welt tun, werden wir in dem folgenden Leben in einer bestimmten Form als Ergebnis dieser Taten erleben. Die guten Taten, z. B. Gott zu preisen, für das Wohl der Armen und Witwen zu spenden und für die Wahrheit zu opfern, bringen uns wirklich eine Freude in dieser Welt. Diese Freude wird uns im Leben nach dem Tode in einer Gestalt

erscheinen, die für die Gottesfürchtigen eine Augenweide sein wird. Das Leben auf der Erde ist eine Gelegenheit, die geheimnisvolle Beziehung, die Gott zwischen Ihm selbst und der menschlichen Seele geschaffen hat, zu entwickeln, um Gott, unseren Schöpfer und Ernährer erkennen zu können. Diese Entwicklung in unserer Seele zu vollbringen und eine immer höhere Stufe der Entwicklung zu erreichen, bedeutet das Paradies zu gewinnen. Das Paradies ist nichts anderes als die Liebe und die Freundschaft Gottes gewonnen zu haben, und das ist nur möglich, wenn wir Gott gehorchen und uns Ihm ergeben. Die Worte Gottes lauten:

„Und das ist das Paradies, das euch übergeben wird für das, was ihr zu tun pflegtet.“ (43 : 72)

Wir müssen uns darüber klar sein, daß die Segnungen des Paradieses, über die wir in dem Hn Koran lesen, bildlich erklärt worden sind; sie sollen deshalb nicht wörtlich ausgelegt werden. Ein Vers lautet:

„Das Bild des Paradieses den Gottesfürchtigen verheißen.“ 13 : 36

Weiter wird gesagt:

„Und es weiß keine Seele, was für eine Augenweide für sie aufbewahrt ist als Belohnung für das, was sie getan.“ 32 : 17

Der Prophet Muhammad hat auch erklärt:

„Gott sagt: Ich habe für meine rechtschaffenen Knechte das vorbereitet, was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat, und das, was keinem Herzen eingefallen ist.“ Bukhari 59 : 8

Diese Worte erklären, daß es in den Segnungen des Paradieses, wie sie in dem Hn Koran beschrieben werden, und in den Dingen, die auf der Erde sind, nichts Gleiches gibt außer dem Namen.

Das Gebet

Das zweite Prinzip besteht darin, das Gebet zu verrichten. Es ist eine Pflicht, die jeder Muslim, ob Mann oder Frau, erfüllen muß. Von jedem Muslim wird gefordert, täglich fünfmal zu beten, morgens, mittags, nachmittags, wenn die Sonne untergeht und bevor man schlafen geht. Für jedes Gebet braucht man nur 5 bis 10 Minuten. Diese Gebetszeiten hindern die Muslims nicht an ihrer täglichen Arbeit. Morgens hat man die Zeit, 10 Minuten zu sparen, um das Morgengebet zu verrichten. Am Mittag, wenn man in der Fabrik oder im Büro oder in der Universität ist, bekommt man eine kleine Pause für das Mittagessen. In dieser Pause, wenn man etwas isst, um die körperliche Kraft zu behalten und zu vermehren, soll man einige Minuten aufheben, um das Gebet

verrichten zu können. Es gibt den Gläubigen die Möglichkeit, vor Gott zu kommen und Ihn zu preisen und um Seine Hilfe zu bitten. Es ist erlaubt, das Nachmittags-Gebet auch in dieser Pause zu verrichten, falls während der Arbeit keine andere Pause für dieses Gebet möglich ist. Zum Abendgebet ist man im Sommer zu Hause, und es ist deshalb kein Problem. Aber im Winter ist man bei der Arbeit, und es ist möglich, daß man keine freie Zeit für das Gebet findet. In diesem Fall ist es erlaubt, die beiden Gebete zusammen am späten Abend zu verrichten.

In diesen fünf Gebetszeiten wird den Muslims eine edle Idee eingeprägt, nämlich seine tägliche Arbeit mit der Andacht Gottes zu beginnen und zu beschließen, und Gott nicht zu vergessen, obwohl man in seiner Tätigkeit sehr beschäftigt ist, sondern Ihn anzubeten und um Seine Hilfe zu bitten.

Dieses Gebet besteht aus zwei Teilen. Einen Teil betet man allein, und den anderen Teil betet man zusammen mit den anderen Gläubigen. Um diesen anderen Teil zu beten, soll man, wenn es möglich ist, in die Moschee kommen. In der Moschee, dem Gotteshaus, ist kein Platz für den König oder den Staatspräsidenten reserviert. Jeder Muslim hat das Recht, in der ersten Reihe zu stehen. Wenn ein armer Mann zuerst in die Moschee kommt, sitzt er in der ersten Reihe, und wenn der König oder der Staatspräsident sich verspätet haben und die Moschee überfüllt ist, sitzen sie in der letzten Reihe. Jeder Muslim, ob er eine schwarze oder weiße Hautfarbe besitzt, hat das Recht, in die Moschee zu kommen und Schulter an Schulter mit den anderen zu stehen. Die Frauen stehen auch auf dem gleichen Boden unter dem gleichen Dach. Das Zusammentreffen in der Moschee hat eine große Bedeutung. Es wird dort täglich fünfmal demonstriert, daß die ganze Menschheit vor Gott gleich ist.

Das Hauptgebet, das man mehrmals am Tage wiederholt, besteht aus sieben Versen. Die Übersetzung lautet:

„Lob sei Allah, dem Herrn der Welten, dem Allerbarmer, dem Allbarmherzigen, dem Meister des Gerichtstages: Dir allein dienen wir und zu Dir allein flehen wir um Hilfe. Führe uns den geraden Weg, den Weg derer, die Du begnadet hast, denen nicht gezürnt wird, und die nicht irgehen.“

1 : 1—7

Der Muslim steht vor Gott mit niedergeschlagenen Augen und mit gefalteten Händen, und er wiederholt die Worte „Dir allein dienen wir und zu Dir allein flehen wir um Hilfe“. Er verspricht Gott, Ihm allein zu dienen und Seine Gebote wie ein aufrichtiger Diener im Leben zu halten. Aber seiner Schwäche bewußt, bittet er um Gottes Hilfe gegen die bösen Gedanken. Diese Wiederholung ist nicht nutz-

los, sie stärkt das Herz der Gläubigen gegen die bösen Gedanken, und gleichzeitig zieht sie die Hilfe Gottes an. Die Hilfe Gottes kommt, wenn man diese Worte nicht mechanisch äußert, sondern in ihnen das tiefste Gefühl des Herzens ausdrückt.

Im Gebet bittet der Gläubige 32mal und manchmal 48mal am Tage Gott, auf dem geraden Weg zu gehen, der der Weg des gnädigen Volkes ist. Aber wer sind diese Menschen, denen Gott Seine Gnade erzeigt hat? Dies sind die Propheten der Welt, die zu verschiedenen Zeiten bei den verschiedenen Nationen erschienen sind, z. B. Jesus, Moses, Abraham, Noah und die anderen. Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Und wer auch Gott und dem Gesandten gehorcht, sie gehören zu denen, denen Gott huldvoll ist, nämlich den Propheten und den Wahrheitsgetreuen und den Märtyrern und den Rechtthuenden, und wie schön sind diese als Gefährten.“

4 : 69

So bittet ein Muslim Gott also, auf dem Wege Jesu, Mosis, Abrahams zu gehen und die geistige Belohnung, die Gott Jesus, Moses und den anderen Propheten der Welt gab, zu bekommen. Indem man mit diesen Worten Gott bittet, vernichtet man die Vorurteile gegen die anderen Propheten der Welt und erfüllt sein Herz mit großer Achtung und Liebe für sie. Die geistige Belohnung, die Gott Jesus, Moses und den anderen Propheten gegeben hat, kann man auch bekommen, wenn man ihrem Vorbild im Leben folgt und Gott um diese Belohnung bittet. Daß Gott bereit ist, dem Gläubigen diese Belohnung zu schenken, geht aus den Worten hervor, die den Gläubigen gelehrt werden. In der muslimischen Welt sind es die Gläubigen, die Gott und dem Pn Muhammad in dem höchsten Grad gehorsam waren und die wie Jesus, Aaron, Abraham und Noah die geistige Belohnung von Gott bekommen haben. Man soll nicht denken, daß derjenige, der wie ein Prophet die geistige Belohnung bekommt, nun selbst ein Prophet wird. Ein Prophet ist nur derjenige, der das Licht ohne einen Mittler dirket von Gott erhält, der selbständig ist und der eine Änderung bringt oder eine neue Lehre der bisherigen Religion hinzufügt. Er ist wie die Sonne; aber die Gottesfürchtigen, die durch den Propheten das Licht Gottes bekommen, sind dem Mond und den Sternen vergleichbar.

Es gibt drei verschiedene Stellungen im Gebet, stehen, sich beugen und den Boden mit der Stirn berühren. Die Worte des Hauptgebetes spricht man stehend. Dann beugt sich der Betende nieder und preist Gott mit folgenden Worten:

„Rein und frei von allen Fehlern und Unvollkommenheiten ist mein Herr, der Allmächtige.“

Er wiederholt diese Worte mindestens dreimal, dann richtet er sich wieder empor und sagt:

„Gott nimmt das Gebet dessen an, der Ihn lobt“,

und betet:

„O unser Herr, Dein sind alle Lobpreisungen.“

Jetzt wirft er sich nieder, berührt mit der Stirn den Boden und sagt:

„Rein und frei von allen Fehlern und Unvollkommenheiten ist mein Herr, der Erhabene.“

Schließlich dreht der Betende sein Antlitz nach rechts und dann nach links und sagt:

„Friede und Gnade Gottes sei mit euch!“

Diese Worte gelten denjenigen, die zu seiner rechten und zu seiner linken Seite sind, jedoch nicht nur für diejenigen, die in der Moschee sind, sondern für die, die zu seiner rechten und zu seiner linken Seite in der Welt leben.

Das Fasten

Das Fasten ist das dritte grundlegende Prinzip des Islam. Einmal im Jahr soll der erwachsene, gesunde Muslim, Mann oder Frau, in dem Monat des Ramadan fasten. Die Worte Gottes lauten:

„O ihr Gläubigen, euch ist das Fasten vorgeschrieben, wie es auch denjenigen, die vor euch waren, vorgeschrieben ward, damit ihr gottesfürchtig werdet.“

2 : 183

Es gibt auch einige Ausnahmen, das sind die Kranken und die Reisenden. Von diesen Menschen wird nicht gefordert, daß sie fasten, sondern daß sie die Tage, die sie wegen der Krankheit oder wegen ihrer Reise nicht zum Fasten verbringen konnten, später in den anderen Monaten des Jahres nachholen. Wenn z. B. jemand krank ist in dem Monat des Fastens und wegen seiner Krankheit 10 Tage nicht fasten konnte, die übrigen 20 Tage des Monats aber gefastet hat, soll er diese 10 Tage in den anderen 11 Monaten des Jahres nachholen.

Aber es gibt Menschen, die schwerkrank sind und die wegen Schwäche auch in den anderen Monaten diese Tage nicht nachholen können. Solche Menschen sollen, empfiehlt der He Koran, Geld für die Armen spenden. Jedes Essen kostet z. B. 2 bis 3 Mark. So soll dieser Kranke diese Summe jeden Tag für die Armen statt des Fastens spenden.

Falls der Kranke selbst arm ist und kein Geld sparen kann, um anderen etwas zu geben, ist er wieder eine Ausnahme.

„Gott wünscht für euch die Leichtigkeit und wünscht nicht für euch die Schwierigkeit“, erklärt der He Koran. 2 : 185

Die Frauen, die Kinder stillen, sollen nicht fasten, sondern etwas Geld statt des Fastens geben. Die Frau, die in der monatlichen Regel ist, soll auch nicht fasten, sie soll diese Tage später in den anderen Monaten des Jahres nachholen.

Die Menschen, die schwere Arbeit haben und denen durch das andauernde Fasten, einen ganzen Monat lang, die Arbeit schwer fällt, sollen folgendes machen: Einige Tage fasten, dann aufhören und nach einer Pause wieder fasten. Das wird denjenigen helfen, die sehr schwere Arbeit haben und während dieser schweren Arbeit nicht fasten können. Aber die Tage, die solche Menschen im Fastenmonat nicht gefastet haben, sollen in den anderen Monaten des Jahres nachgeholt werden. Falls es so schwer ist, daß man nie während einer schweren Arbeit fasten kann — solche Situationen kann man selbst entscheiden — soll man statt des Fastens Geld für die Armen spenden.

Der He Koran erklärt:

„Und für diejenigen, denen das Fasten eine Last ist (die nur mit großer Schwierigkeit fasten können), ist eine Ablösung vorgehen, nämlich das Speisen eines Armen.“ 2 : 184

Aber die Betonung liegt darauf zu fasten, wie die Worte des Hn Korans weiter lauten:

„Daß ihr fastet, ist nur gut für euch, wenn ihr es recht versteht“, d. h. daß durch das Fasten den Menschen Gutes von Gott gebracht wird, und deshalb müssen wir uns bemühen, dieses Gute von Gott zu empfangen.

Wie soll man fasten? Die Form des Fastens ist folgende: Morgens, ein und eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang, soll man frühstücken, und dann soll der Fastende bis Sonnenuntergang nicht essen, trinken und rauchen. Es soll gar nichts in den Magen hineinkommen. Der Fastende soll sich während des Tages des Essens und Trinkens enthalten. Nach Sonnenuntergang darf man wieder essen und trinken bis zu der Morgendämmerung.

Während des Tages sollen der Ehemann und die Ehefrau sich des Geschlechtsverkehrs enthalten. Nach Sonnenuntergang dürfen sie wieder einander die Liebe zeigen.

Von dieser Form her ist der Zweck des Fastens ganz deutlich. Der Zweck liegt darin, die animalischen Wünsche des Essens und des Ge-

schlechtsverkehrs unter Kontrolle zu bringen, sie zu beherrschen und sie für Gott zu benutzen. Wenn man diese beiden Wünsche beherrscht und gelernt hat, beide für Gott zu benutzen, steigt man moralisch und geistig sehr hoch. Der Grad der moralischen und geistigen Entwicklung ist daran erkennbar, wie weit man diese Wünsche für Gott benutzt und wie weit man sie für Gott beherrscht. Wenn man seine Wünsche nicht für Gott erfüllt, sondern das tut, was man selbst denkt und wünscht, steht man auf einer niedrigen Stufe, die in dem Hn Koran die Stufe des animalischen Lebens genannt wird. Ein Tier macht was es will, ohne zu unterscheiden, ob ihm das erlaubt ist oder nicht. Die Gesandten Gottes und die Bücher werden zu den Menschen geschickt, um ihnen zu erklären, was ihnen von Gott dem Schöpfer erlaubt oder verboten worden ist. Die Gesandten Gottes, die ganz und gar Mensch waren, demonstrieren den Befehl Gottes und zeigen den Gläubigen einen praktischen Weg, den Befehl Gottes in die Praxis umzusetzen, und sie zeigen den Menschen auch, wie hoch der Mensch moralisch und geistig sich entwickeln kann, wenn er seine Wünsche für Gott erfüllt. Moses, Jesus, Muhammad sind die Vorbilder für die Menschen. Der Gesandte Gottes Muhammad war ein Mensch. Aber er hat seine Wünsche für Gott unter Kontrolle gebracht, und er hat sie für Gott erfüllt. Aus diesem Grund stieg er so hoch, daß Gott, der Herr der Welten, ihn liebte, ihm seine Gnade und Sein Licht zeigte, ihm im Leben half und ihm Erfolg brachte. Solch eine Entwicklung ist jedem Menschen, Mann oder Frau, erreichbar, wenn sie ihre Wünsche für Gott erfüllen.

Der Fastenmonat wird von Muhammad, dem Gesandten Gottes, so erklärt, daß Gott in diesem Monat den Menschen Seine Gnade schenkt (Bukhari 30 : 5). Es ist ganz verständlich. In diesem Monat beherrscht man seine Wünsche, ißt und trinkt für Gott und lernt, sein Leben für Gott zu führen. Sich selbst beherrschen und die Lehre der Selbstbeherrschung in die Praxis umzusetzen, ist wirklich die Voraussetzung, um die Gnade Gottes zu sich ziehen zu können. Das ist der Sinn des Fastens und das ist der Sinn, den Gott liebt. Sonst ist es vor Gott nutzlos, hungrig und durstig zu bleiben, ohne diesen Sinn begriffen zu haben.

Der Prophet Muhammad hat erklärt:

„Gott hat keine Bedürfnisse von demjenigen, der die Lüge und die Tat der Lüge nicht verläßt, wenn er auch sich des Essens und Trinkens in dem Fastenmonat enthalten hat.“ Bukhari 30 : 8

Diese Worte des Pn Muhammad betonen die Wahrheit, daß es nicht das Meiden des Essens und Trinkens ist, das vor Gott Wert hat, sondern daß es der Sinn des Fastens ist, den Gott liebt, und der Sinn ist

nichts anderes, als unsere Fähigkeiten für Gott zu benutzen und für Gott unser Leben zu führen.

Jeden Tag essen wir, wann wir wollen, aber einmal im Jahr müssen wir alles ändern und nicht essen und trinken, wann wir wollen, sondern das tun, was Gott uns empfohlen hat. Diese Übung erweckt in uns die Erkenntnis, daß unser Leben auf der Erde einen bedeutenden Zweck hat, und daß wir unser Leben genauso führen sollen, wie Gott es uns empfohlen hat.

Und zweitens erweckt diese Übung in uns das Bewußtsein der Nähe Gottes. Man fühlt die Anwesenheit Gottes, und man fühlt, daß Gott uns sieht. Der Fastende mag z. B. hungrig und durstig sein, er mag in einem Zimmer sein, wo niemand ihn sehen kann, aber trotz aller Möglichkeiten ißt oder trinkt der Fastende nicht. Er wird Hunger und Durst erdulden, aber er wird nie etwas essen oder trinken. Er tut das in dem Gedanken, daß Gott ihn sieht und daß Gott es ihm ja empfohlen hat, nicht zu essen und zu trinken. Was für eine wunderbare Übung, die Anwesenheit Gottes zu fühlen! Das bringt den Menschen Gott nahe, und er bekommt Kontakt mit Gott dem Schöpfer.

Darüber hinaus lernen die Reichen durch das Fasten den Schmerz des Hungers kennen, den sie im Leben nie gespürt haben, und das entwickelt in ihnen das Mitgefühl mit den Hungrigen.

Zakat

Das vierte Prinzip ist die Armensteuer zu zahlen. Dieses Prinzip gibt den einzelnen das Recht, Geld zu verdienen und es zu besitzen. Der Islam ermutigt die Gläubigen, eine Fabrik zu gründen und Geschäfte zu führen. Die Arbeit wird gelobt und geachtet. Jedem wird empfohlen, die von Gott gegebenen Fähigkeiten zu benutzen, um im Leben hart zu arbeiten und sich der Frucht seiner Mühe zu erfreuen. Aber gleichzeitig werden Grenzen gesetzt, die man in seinem Kampf um den Verdienst nicht übertreten soll. Weiter wird empfohlen, Geld für das Wohl der Mitmenschen zu spenden. Diese Spenden sind freiwillig. Aber es gibt eine Steuerpflicht, die jeder Reiche zu zahlen verpflichtet ist. Diese heißt „Zakat“. Zakat ist eine Steuerpflicht, die die Reichen erfüllen und die die muslimische Regierung einkassieren muß, um die Bedürfnisse der Armen zu befriedigen. Am Ende jedes Jahres sollen die Gläubigen feststellen, wieviel Geld sie gespart haben, und von diesem Geld zweieinhalb Prozent für die Bedürftigen spenden.

Der Gesandte Gottes, Muhammad, hat erklärt:

„Zakat ist die Summe, die von den Reichen genommen und den Armen gegeben wird.“

Bukhari 24 : 1

Der Sinn des Zakat besteht darin, die Bedürfnisse der Armen in der Gesellschaft zu befriedigen. Den Armen zu helfen und sich um die Waisen und Witwen zu kümmern wird als Sinn der Religion erklärt. Die Worte Gottes lauten:

„Kennst du den, der die Religion verleugnet? So (wisse) es ist jener, der die Waisen verstößt und zur Speisung der Armen nicht antreibt.“

107 : 1, 2, 3

Es kann möglich sein, daß die Regierung mehr Geld braucht, um die Bedürfnisse der Armen zu befriedigen. In dieser Situation hat die Regierung zwei Möglichkeiten, entweder neben Zakat eine andere Steuer zu erheben oder den Prozentsatz für Zakat zu erhöhen. Die Hauptsache ist, sich um diejenigen, die in Not sind, zu kümmern.

Die Pilgerfahrt nach Mecca

Das fünfte Prinzip ist, die Pilgerfahrt nach Mecca zu verrichten. In Mecca liegt ein altes Gotteshaus, das lange vor der Geburt des Propheten Muhammad von Abraham und seinem Sohn Ismael wiedererbaut wurde. Dieses Gotteshaus stellt heute das Zentrum der muslimischen Welt dar. Im Gebet stehen die Gläubigen, wo immer sie sind, in dieser Richtung, und aus Anlaß der Pilgerfahrt gehen die Pilger, Männer und Frauen, um dieses Haus herum. Die Worte Gottes, die den Gläubigen empfehlen, die Pilgerfahrt zu verrichten, sind folgende:

„Und der Menschen Pflicht gegen Gott ist die Wallfahrt zu diesem Gotteshaus, wer da den Weg zu ihm machen kann.“

3 : 96

Nur diejenigen unter den Gläubigen sind verpflichtet, die Pilgerfahrt zu verrichten, die „den Weg zu ihm machen können“, d. h. die einmal genügend Geld besitzen, sodann die gesund sind, und die während der Reise nicht in irgendeiner Weise gefährdet sind.

Es ist der Wunsch jedes Muslims, einmal im Leben die Pilgerfahrt nach Mecca zu verrichten.

Die Pilgerfahrt nach Mecca ist eine gewaltige Demonstration der Einheit der Menschheit, und zwar wird diese Einheit durch den Glauben an den einzigen Gott erreicht. Die Pilger kommen aus der ganzen Welt zusammen, sie tragen alle zwei einfache, ungenähte weiße Tücher, und gehen um das Gotteshaus, das Symbol für die Einheit Gottes, herum. Durch diese Demonstration wird verdeutlicht, daß der Glaube an den einzigen Gott die ganze Menschheit zusammenzubringen imstande ist, und darüber hinaus wird durch das Umgehen des Gotteshauses das tiefste Gefühl der Gläubigen aus-

gedrückt, daß sie ihr Streben und ihren Kampf im Leben um einen Mittelpunkt, nämlich den Glauben an Gott, führen sollen.

An dem letzten Tag der Pilgerfahrt sammeln sich die Gläubigen auf einem Platz ARAFAT und bleiben dort vom Nachmittag bis die Sonne untergeht, und sie preisen Gott und rufen auf Arabisch laut:

„Labbaika Allahuma Labbaika“

(In Deiner Gegenwart, o unser Herr, in Deiner Gegenwart).

Die gläubigen Männer und die gläubigen Frauen stehen auf diesem Platz zusammen. Sie besitzen verschiedene Hautfarbe, sie gehören verschiedenen Nationen an und stammen aus den verschiedensten Ländern; sie sprechen verschiedene Sprachen. Unter ihnen sind zu finden Könige, Staatspräsidenten, Generäle und Soldaten, Kaufleute und Richter, Fabrikbesitzer und Arbeiter, Bauern und Handwerker; aber alle sind in der gleichen Weise bekleidet, und alle stehen auf einem Boden, und alle rufen in einer Sprache „In Deiner Gegenwart, o unser Herr, in Deiner Gegenwart“. Die Unterschiede der Rasse, der Nationalität, der Sprache und der Berufsstellung, sind auf diesem Platz vor dem einzigen Gott alle vernichtet, und es wird den Menschen das goldene friedvolle Prinzip der Einheit der Menschheit eingeprägt.

Schwarzer Stein

In der Ecke des Gotteshauses — Kaaba — liegt ein schwarzer Stein, ein einfacher Stein, der auf der Baustelle übrig blieb und den die Bauleute in die Ecke gestellt haben. Von diesem Stein aus beginnen die Pilger siebenmal um dieses Gotteshaus herumzugehen, und sie küssen ihn. Die Pilger verehren oder beten weder das Haus noch den Stein an. Sie verehren Gott und Gott allein, und sie bitten um die Vergebung Gottes. Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Drum mögen sie den Herrn dieses Hauses anbeten.“ 106 : 3
Dieser Stein, den die Bauleute verworfen und in die Ecke gestellt haben, stellt die Geschichte der Nachkommenschaft Isaels, des Sohnes Abrahams, dar und ist in einer Prophezeiung der Erscheinung des Propheten Muhammad enthalten. Die Erklärung lautet: Abraham wurde empfohlen, sein Kind Ismael nach Mecca zu bringen und dort neben dem Gotteshaus Kaaba wohnen zu lassen. Als Ismael heranwuchs, haben Abraham und Ismael das Gotteshaus wieder aufgebaut, und sie beteten:

„O unser Herr, und mache uns beide Dir ganz ergeben und aus unserer Nachkommenschaft ein Dir ganz ergebenes Volk, und zeige uns unsere Wallfahrtsriten und wende Dich uns in Gnade zu;

ja Du, Du bist immer der sich gnädig zu uns Wendende, der Allbarmherzige.

O unser Herr, sende unter sie einen Abgesandten aus ihrer Mitte, der sie Deine Lehren lehren soll, und sie das Buch und die Weisheit lehren und sie reinigen soll. Du, ja Du bist der Allgewaltige, der Allweise.“

2 :128, 129

Daß Abraham darum bittet, den Gesandten unter das Volk Ismaels zu schicken, ist merkwürdig.

Abraham hatte einen zweiten Sohn mit Namen Isaak und den Enkelsohn Jakob. Isaak und Jakob waren beide Propheten Gottes, und aus der Nachkommenschaft Jakobs, der auch Israel heißt, ging eine lange Kette von Propheten hinaus. Ein Prophet nach dem anderen wurde zu den Kindern Israel geschickt, aber es trat kein Prophet unter die Kinder Ismael. Sie wurden von den Kindern Israels „das verworfene Volk“ genannt. Aber Gott hat durch Abraham versprochen, Ismael zu segnen und ihn auch zum großen Volk zu machen (1. Mose 17 : 20).

Moses prophezeite sehr deutlich das Auftreten des Propheten unter dem Volk Ismael, als er sagte:

„Einen Propheten wie mich wird der Herr, dein Gott, dir erwecken aus dir und aus deinen Brüdern, dem sollt ihr gehorchen.“

5. Moses 18 : 155

Das Volk Ismael und die Kinder Israel sind Brüder, weil beide von Abraham abstammen.

Das Auftreten des Propheten wurde weiter von David in den folgenden Worten verkündigt:

„Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden. Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen.“

Psalms 118 : 22, 23

Jesus hat noch deutlicher über diese Veränderung, den Übergang des Prophetenamtes von einem Volk, den Kindern Israel, zu dem anderen Volk, dem Volk Ismaels, in einem Gleichnis gesprochen. Dies lesen wir in dem 12. Kapitel Markus in dem Gleichnis vom Weinberg. Jesus wird in diesem Gleichnis als geliebter Sohn des Herrn dargestellt. Aber die Weingärtner gehorchten ihm nicht. „Was wird nun der Herr des Weinberges tun? Er wird kommen und die Weingärtner umbringen und den Weinberg a n d e r e n g e b e n.“

Jesus war aus dem Stamme Davids und gehörte zu den Kindern Israel. Bis zu seiner Erscheinung wurden viele Gesandte Gottes unter

das Volk Israel geschickt, aber nach ihm wird der Herr selbst kommen und den Weinberg dem anderen Volk geben. Welchem Volk?

„Habt ihr nicht gelesen in der Schrift?“

fragte Jesus und zitierte dann die Worte aus dem 118. Psalm : 22, 23; dann sprach er:

„Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das seine Früchte bringt.“

Matth. 21 : 43

Der Prophet Muhammad wurde endlich unter das Volk Ismael geschickt, und das Prophetenamt wurde von den Kindern Israel genommen und dem Volk Ismael übergeben, und der Prophet Muhammad wurde der letzte Prophet der Welt — das ist es, was die Worte Davids bedeuten: „Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.“

Der Prophet Muhammad hat selbst das Gleichnis des Ecksteines gebraucht, um zu erklären, daß er der letzte Prophet der Welt ist. Die Übersetzung lautet:

„Mein Gleichnis und das Gleichnis der Propheten ist das Gleichnis eines Menschen, der ein Haus baute und machte es ganz schön und hübsch außer einem Stein in der Ecke. Die Menschen gingen um das Haus herum und waren erstaunt und sagten: ‚Warum wird dieser Stein nicht gestellt?‘ Der Prophet Muhammad sagte: ‚Ich bin dieser Stein, und ich bin der letzte der Propheten.‘“ Bukhari 61 : 18

Er hat weiter gesagt:

„In meinem Auftreten hat Gott die Bitte meines Vaters Abraham erhört und die Gute Botschaft meines Bruders Jesus erfüllt.“

MUSNID Ahmad bin Hanbal

Die Feste in Islam

Es gibt zwei offizielle Feste im Islam. Das eine wird am Ende des Fastenmonats gefeiert und heißt Id-al-Fitr (Fest des Fastenbrechens). Das zweite Fest heißt Id-al-Adha (Opferfest), es wird am Ende der Pilgerfahrt gefeiert. Die Pilger schlachten die Tiere in Erinnerung an das Opfer Abrahams, als ihm im Traum befohlen wurde, seinen Sohn Ismael zu schlachten.

Jihad

Jihad ist ein arabisches Wort und ist abgeleitet von dem Tätigkeitswort JaHaDa, das bedeutet „sich bemühen, streben“. Jihad umfaßt deshalb alle Tätigkeiten des Menschen, nämlich Gott zu preisen, Geld

für das Wohl der Mitmenschen zu spenden, gegen die bösen Gedanken zu kämpfen und sie zu überwinden, und die Botschaft des Hn Korans durch Wort und Schrift weiter zu verbreiten. Die Worte Gottes lauten:

„Diejenigen, die in Unserer Sache streben, werden Wir gewiß auf Unserem Wege leiten, denn Gott ist wahrlich mit den Wohltätern.“

29 : 69

„Eifre mit ihm (dem Koran) gegen sie in starkem Kampfe.“ 25 : 52

„Und wenn einer für Gott kämpft, so kämpft er zu seinem eigenen Vorteil, Gott ist unbedürftig der Weltbewohner.“ 29 : 6

Das arabische Wort für Krieg ist Kital. Kital ist den Muslims nur erlaubt, wenn sie angegriffen werden.

„Und bekämpft in der Sache Gottes diejenigen, die euch angreifen, aber begeht keine Ausschreitungen, denn Gott liebt die Ausschreitungen gewiß nicht.“

2 : 190

Sich selbst zu verteidigen ist auch Jihad und ist erlaubt, um den Frieden in der Gesellschaft und in der Welt zu erhalten.

Ein Vers aus dem Hn Koran lautet:

„Erlaubt ist denen (zu kämpfen), die angegriffen wurden, da ihnen Gewalt angetan ward; und Gott ist ganz gewiß imstande, die zu unterstützen, welche aus ihrer Heimat ohne Recht vertrieben wurden, nur weil sie sagen: ‚Unser Herr ist Gott.‘ Und wäre nicht der Schutz Gottes für einige Menschen gegen die anderen wirksam gewesen, zerstört wären zweifellos Klöster und Synagogen und Moscheen, in denen der Name Gottes viel genannt wird. Und Gott wird bestimmt dem helfen, der Ihm hilft — Gott ist gewiß ein Starcker, ein Unbezwingbarer.“

22 : 39, 40